Nr. 2838. Donnerstag, 2 Februar. (Abend-Ausgabe.) 1865.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, in Leipzig: Illgen & Fort. H. Engler, in Hamburg: Haasenstein & Vogler, in Frankfurt a. M.: Jäger'sche, in Elbing: Neumann-Hartmanns Buchhdlg.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht: wegen ganz besonderer Leistungen aus Anlaß des vorjährigen Feldzuges gegen Dänemark, dem Major v. Meien in Wesel, dem Hauptmann Pilet in Spandau, und dem Major Linz in Stralsund den Rothen Adler-Orden 4. Klasse, sowie dem Major Bartsch in Coblenz den K. Kronen-Orden 4. Klasse zu verleihen; den bish. Geh. Ob.-Reg.- u. vortr. Rath im Kgl. Staats-Ministerium, Hegel, zum Präsidenten des Consistoriums der Provinz Brandenburg, so wie an Stelle des verstorbenen Vice-Consuls Ed. Jacob in Catania den dortigen Kaufmann Jos. Peratoner zum Vice-Consul daselbst zu ernennen.

Der Regierungs-Diätarius Schulz zu Berlin ist zum Geh. Registrator im Ministerium für Handel ꝛc. ernannt worden.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Hamburg, 1. Febr. Der Senat hat in Folge der Ausgabe der Solawechsel Seitens der Norddeutschen Bank bei der Bürgerschaft den Antrag gestellt, die Emission von Banknoten oder irgend welchen andern Zahlungspromessen, welche als coursirendes Zahlungsmittel von Hand zu Hand gehen, nur gegen Autorisation eines übereinstimmenden Beschlusses des Senats und der Bürgerschaft zu gestatten und die Uebertretung dieses Gesetzes mit einer Geldbuße von höchstens 5 Thaler pro Note zu bestrafen.

Brüssel, 1. Febr. Die Repräsentantenkammer hat heute das Kriegsbudget mit 65 Stimmen gegen 29 votirt. 8 Deputirte enthielten sich der Abstimmung.

Turin, 31. Jan. Die „Gazetta ufficiale" tadelt die Urheber der jüngsten Manifestationen, während sie das Verhalten der Nationalgarde lobend anerkennt. — Die Franzosen haben den Brigantenführer Tamburini in Civita-Vecchia verhaftet.

Wien, 1. Februar. Bei der heutigen Ziehung der 1860er Loose wurden folgende Serien gezogen: 82, 252, 435, 578, 696, 808, 1065, 1214, 1262, 2816, 3011, 3697, 4490, 5253, 5676, 6269, 6330, 6419, 6906, 7046, 7273, 8327, 8361, 8386, 10,030, 10,319, 10,434, 11,068, 11,123, 11,354, 11,566, 12,065, 12,118, 12,200, 12,727, 12,980, 13,234, 13,262, 13,856, 14,040, 14,387, 14,625, 14,661, 14,719, 14,787, 15,044, 15,776, 16,142, 16,298, 16,609, 17,283, 17,360, 17,899, 18,371, 18,978.

Bei der heutigen Verloosung der alten Staatsschuld wurden die Serien 236 und 252 gezogen.

Wien, 1. Februar. Im heutigen Privatverkehr war die Haltung bis auf einzelne kleine Schwankungen eine ziemlich feste. Creditactien 191, 40, Nordbahn 186, 00, 1860er Loose 95, 80, 1864er Loose 87, 60, Staatsbahn 204, 10, Galizier 225, 75.

Frankfurt a. M., 1. Febr., Abds. Im heutigen Privatverkehr in der Effectensocietät setzten die Amerikaner zu $54\frac{3}{4}$ ein, stiegen nach Bekanntwerden der amerikanischen Post rapid bis 57, wichen auf $55\frac{1}{4}$ und hoben sich schließlich bei fortwährend sehr bedeutenden Umsätzen auf $56\frac{1}{2}$. Die 1860er Loose wurden zu $85\frac{1}{4}$ bis $85\frac{5}{8}$, National-Anleihe zu 69, Creditactien zu $197\frac{3}{4}$ bis $198\frac{1}{4}$ gehandelt.

Newyork, 19. Januar. (K. Z.) Laut Berichten aus Vera-Cruz vom 31. December kam heute die erste österreichische Truppen-Abtheilung an, darunter ebenfalls auch Graf Thun.

Die Adreßdebatte und die Reden der Minister.

Nachdem wir die vollständigen stenographischen Berichte über die Adreßdebatten im Herren- und Abgeordnetenhause gelesen, halten wir es für Pflicht, nochmals auf dieselben, und namentlich auf die Reden der Minister, zurückzukommen. Ueber die Adresse des Herrenhauses und die über dieselbe gewechselten Reden können wir uns kurz fassen. Das Land hat auch an diesen Verhandlungen wenig Interesse genommen. Die Bedeutung, welche die Position des Herrenhauses zu dem gegenwärtigen Conflict hat, ist auch an sich keine so sehr erhebliche. Das Herrenhaus wäre nach der ihm durch die Verfassung gegebenen Stellung nicht in der Lage, eine ihm genehme Regierung auch bei einem Wechsel der Dinge wirklich zu stützen; es wäre nicht im Stande, einer energischen und von der liberalen Majorität des Landes getragenen Regierung einen für die Dauer wirksamen Widerstand entgegenzusetzen, auch wenn die gegen eine solche Regierung gerichtete Majorität Anfangs noch so sehr groß wäre. Wir wissen nicht, ob etwa deshalb von mehreren Mitgliedern des Herrenhauses eine gewisse Geringschätzung gegen jede Majorität überhaupt, so oft sich nur dazu die Gelegenheit bietet, an den Tag gelegt wird. Jedenfalls durfte im Verlauf der Adreß-Debatte Graf v. Krassow die Frage, „was es überhaupt mit der Majorität auf sich hat" ohne Widerspruch zu finden, mit folgendem Citate aus Göthe beantworten: „Nichts ist widerwärtiger, als die Majorität; denn sie besteht aus wenigen kräftigen Vorgängern, aus Schelmen, die sich akkommodiren, aus Schwachen, die sich assimiliren, und aus der Masse, die nachtrollt, ohne im Geringsten zu wissen, was sie will." Es ist in der That wunderbar, daß der Redner solche Aeußerungen ohne Entgegnung gerade einer Majorität gegenüber sagen durfte.

Um so bemerkenswerther war es daher, daß Hr. v. Bismarck in seiner Rede gerade dieser Majorität des Herrenhauses eine Art von Bedeutung in Bezug auf den Conflict beilegte, an welche gewiß bisher Wenige gedacht haben. Er bezeichnete nämlich den Conflict, der gegenwärtig ein Hemmschuh für unsere ganze parlamentarische und eben so für einen wesentlichen Theil der Regierungsthätigkeit ist, nicht etwa als einen solchen, der zwischen der großen Majorität der Wählerschaft des Landes und der gegenwärtigen Regierung stattfindet, sondern er nennt ihn „den Conflict zwischen beiden Körperschaften des Landtages." Aus seiner weitern Auslassung geht dann hervor, daß er den Ursprung dieses Conflictes sehr viel weniger in dem Zwiespalt über die Reorganisation des Heeres findet, in welchem das Abgeordnetenhaus mit der Regierung, als viel mehr in dem, in welchem es sich mit dem Herrenhause befunden habe und noch befindet. Die Regierung, sagt er, habe, ohne die Verfassung in ihren Grundfesten zu erschüttern, diesen Conflict nicht etwa durch eine massenhafte Pairscreirung beseitigen können. Sie wäre vielmehr, da sie „die Basis des constitutionellen Lebensprozesses" nicht verlassen durfte, durch die Verfassung selbst „mit Nothwendigkeit auf den Weg des Compromisses hingewiesen" worden. Freilich sei auch dieser Weg verlassen worden, aber nicht durch Schuld der Regierung, sondern „durch den Beschluß, welchen das andere Haus am 22. December 1862 faßte, einen Beschluß, dessen Ausführung schlechterdings unmöglich war." Es ist der Beschluß gemeint, durch welchen damals das Abgeordnetenhaus das „Extraordinarium für die Kriegsbereitschaft" strich, und in Folge dessen das Ministerium von der Heydt seine Entlassung nahm. — Einer solchen Darstellung der Sache gegenüber verzichten wir natürlich auf jede Kritik.

Weiter ist in der Rede des Herrn v. Bismarck auch das bemerkenswerth, daß er es als eine besondere Eigenthümlichkeit gerade der preußischen Verfassung bezeichnet, daß sie „auch in Bezug auf das Budget die Uebereinstimmung der drei Factoren der Gesetzgebung verlangt." Unseres Wissens ist diese Uebereinstimmung in allen constitutionellen Verfassungen auf der Welt erforderlich. Aber freilich haben wir nur in Preußen die Interpretation gehört, daß diese Uebereinstimmung gerade für das Nein erforderlich wäre, und daß man einen Posten im Budget erst dann als wirklich gestrichen zu betrachten hätte, wenn alle drei Factoren mit der Streichung einverstanden wären. Darin stimmen wir jedoch (u. A. um des Vorzugsrechts willen, welches bei Finanzgesetz-Entwürfen und Staatshaushalts-Etats in Art. 62 der Verfassung dem Abgeordnetenhause vor dem Herrenhause beigelegt ist) dem Herrn v. Bismarck bei, daß jene drei Factoren „in Betreff des Budgets zwar nicht absolut gleich, aber gleich absolut berechtigte, neben einander gestellte Gewalten sind." Nicht minder stimmen wir ihm bei, wenn er weiter sagt: „Keiner von ihnen (der drei Gewalten) legt die Verfassung die Verpflichtung bei, sich den beiden andern, oder eine den beiden andern unterzuordnen. Eben so wenig legt die Verfassung einer der drei Gewalten das Recht bei, ein sic volo sic jubeo zu sprechen, dem die andern sich zu beugen hätten." Nur schlimm, daß diese Sätze in der Praxis oft so interpretirt werden, als ob sie ungefähr das Gegentheil von dem bedeuteten, was sie dem durch die Kenntniß der wirklichen Dinge nicht belehrten Hörer zu bedeuten scheinen würden. Wir werden das bei der Besprechung der Adreß-Debatte im Abgeordnetenhause noch näher beleuchten.

Was Herr v. Bismarck im Herrenhause über die auswärtigen Angelegenheiten sprach, war nicht von einem solchen Interesse, daß wir zu einer weiteren Erörterung uns berufen fühlten.

Politische Uebersicht.

Der bereits bekannte Antrag des Abg. Kerst und Gen. lautet: „Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: Die Aufhebung des Salzmonopols von der Kgl. Staatsregierung zu fordern. Motive: 1) die bedeutenden Ueberschüsse, welche die Staatseinnahmen über die budgetmäßigen und gesetzlichen Ausgaben in den letzten Jahren ergeben haben, gestatten wesentliche Steuer-Erleichterungen, namentlich auch für die ärmeren Klassen der Bevölkerung; 2) es giebt wohl keine ungerechter vertheilte Steuer, kein Monopol, welches die Entwickelung der Landwirthschaft und der Gewerbe mehr hemmte, auf dieselben einen so allgemeinen schweren Druck ausübte, als das Salzmonopol, wie dies in der hier angebogenen Schrift von Kerst: „Das Salzmonopol, in seinen Wirkungen beleuchtet" näher auszuführen versucht worden ist.

Der Antrag ist unterstützt durch: Freiherrn v. Hoverbeck, v. Rönne, Krieger (Goldapp), v. Saucken (Gerdauen), Dr. Ule, Donalies, Immermann, Jung, v. Hennig, John (Marienwerder), Gerlich, Dr. Bender, v. Saucken-Tarputschen, Frentzel, Kleemann, v. Valentini, Dr. Langerhans, Dr. Löwe (Bochum), Dr. Faucher, Prince-Smith, Aegerter, Rolshoven, Pruß, Bellier de Launay, Dr. Virchow, Dr. Möller, Twesten, Auffermann, Kyll, Bresgen, Herrmann, Coupienne, Ludewig, Dr. Siemens, Gortzitza, Weese, Riesenstahl, Wächter, Post, Dr. Bernhardi, Chomse, Wilke, Schiebler, Parri-

✻ Was sich Berlin erzählt.

Die in Berlin jetzt herrschende Epidemie ist die Tanzwuth; man tanzt an allen Ecken und Enden, auf parquetirtem Fußboden und gemeinen Dielen, in den höchsten und niedrigsten Regionen, in fürstlichen Sälen, wo man sich eine Einladung zur Ehre rechnet, und in solchen Localen, wo man schamhaft schweigt, wenn man dagewesen ist. Alles tanzt, kleine und große, häßliche und schöne Kinder, selbst Minister und Abgeordnete, obgleich die Letzteren keine großen Sprünge machen. Unter den verschiedenen Bällen nimmt noch immer der „Subscriptionsball" im Opernhause den ersten Rang ein, wenn auch der Reiz der Neuheit längst geschwunden ist. Jeder Fremde wird das gebotene Schauspiel überraschend und feenhaft finden und auch der Einheimische mit Vergnügen den Anblick des taghell erleuchteten Riesensaals, der eleganten Toiletten und des reizenden Damenflors genießen. In diesem Jahre war der erste Subscriptionsball überaus zahlreich besucht; man schätzt die Zahl der Anwesenden auf 3000 Personen. Der schwarze Leibrock und die bunte Uniform hielten sich so ziemlich das Gleichgewicht, dagegen überwogen die mit einem oder mehreren Orden Decorirten; fast jede männliche Brust war mit Sternen und Kreuzen geschmückt, während die Damen von Brillanten strahlten, worunter, wie böse Zungen behaupten, mindestens die Hälfte falsch gewesen sein soll. Einen besonderen Glanz verbreitete die Anwesenheit der hohen und höchsten Herrschaften, die zu den Klängen der Musik ihren imposanten Umzug hielten. Ihre Majestät die Königin trug bei dieser Gelegenheit eine weiße Atlasrobe mit einer Garnitur von Goldspitzen und einer Coiffüre von rothem Sammt mit Demanten übersäet. Ihre Königliche Hoheit die Frau Kronprinzessin ein schottisches Seidenkleid und einen Goldreif in den Haaren und die hier zum Besuch verweilende Prinzessin Alice von England, Gemahlin des Prinzen von Hessen-Darmstadt, eine Robe von blauem Drap d'Argent. Der Luxus und die Eleganz der übrigen Toiletten war mitunter blendend; besondere Beachtung fand ein Spitzenkleid von echten Brüsseler Points, dessen Werth auf 5000 Thaler von Kennern geschätzt wurde. Die glückliche Besitzerin und Gattin eines reichen Banquiers war der Gegenstand des Neides für die meisten anwesenden Damen, noch dazu, da sie außerdem Schönheit mit ihrem Reichthum vereint, so daß sie mit Recht sagen kann: „Meine Mittel erlauben es."

Aus dem geräuschvollen Treiben des Ballsaals flüchten wir in die stillen Räume der Wissenschaft, in die Aula der Universität, wo vor einem auserlesenen Publikum die Todtenfeier des berühmten Schönlein begangen wurde. Fast sämmtliche Aerzte Berlins waren vertreten, darunter die Koryphäen der Medizin, der geniale Langenbeck, der gediegene Frerichs und Gräfe, der einen europäischen Ruf genießt. Auch die drei ärztlichen Mitglieder des Abgeordnetenhauses, Johann Jacoby, Löwe-Calbe und Virchow fehlten nicht. Letzterer hielt die Festrede und gab ein vollendetes und abgerundetes Bild von dem Leben und Wirken des großen Arztes, reich gewürzt mit satyrischen Anspielungen und Seitenhieben auf die politischen und wissenschaftlichen Zustände der Gegenwart. Schönlein wurde zu Bamberg am 30. November 1793 geboren, wo sein Vater, ein wohlhabender Seilermeister, lebte. Schon auf der Schule und dem Gymnasium zeichnete er sich durch sein Talent und seine ausgesprochene Liebe zu den Naturwissenschaften aus. Mit achtzehn Jahren bezog er die Universität Landshut und ging von da nach Würzburg, wo er sich dem Studium der Medizin und besonders der so wichtigen Physiologie widmete. Auch in Göttingen verweilte er noch einige Zeit, um sich weiter auszubilden. Nachdem er als Doctor promovirt, wurde er 1819 in Würzburg Privatdocent und mit 23 Jahren außerordentlicher Professor an der dortigen Universität. Später übernahm er die Leitung der Klinik und wurde dirigirender Arzt des großartigen Julius-Spitals. Bald erlangten seine geistvollen Vorträge am Krankenbett einen solchen Ruf, daß Würzburg der Sammelplatz für die Studirenden der Medizin aus allen Weltgegenden wurde und Norddeutsche, Schwaben und Schweizer, selbst Engländer und Amerikaner sich um den genialen, jugendlichen Lehrer sammelten. Die Stadt ehrte seine Verdienste durch Ertheilung des Ehrenbürgerrechts, war aber so schwach, das Diplom zurück zu verlangen, als Schönlein wegen seiner freisinnigen Richtung in Conflict mit der bayrischen Regierung gerieth. Sein freier Geist vermochte sich nicht mit den reactionairen Maßregeln derselben zu befreunden und die politisch-religiöse Beschränkung auf dem Gebiete der Wissenschaft zu ertragen. Seiner Ueberzeugung getreu, verließ er seine bisherige glänzende Stellung, indem er einem Rufe an die Universität zu Zürich folgte. Hier wurde ihm bald dieselbe Auszeichnung zu Theil, von allen Seiten strömten die Schüler und Patienten herbei. Unter den Letzteren befand sich auch die Gräfin von St. Leu, die Mutter Napoleons des Dritten, und der König Leopold von Belgien, der ihn häufig zu Rathe zog und ihm unter den lockendsten Bedingungen die Stelle eines Leibarztes antrug. Seine nachgeschriebenen und gegen seinen Willen veröffentlichten Vorlesungen verschafften ihm einen europäischen Ruf und waren im eigentlichen Sinne Epoche machend. Eine Reihe ausgezeichneter Schüler wirkten im Geiste des hochberühmten Meisters, der ohne selbst als Schriftsteller aufzutreten, durch sie eine gänzliche Umgestaltung der Wissenschaft herbeiführte. Längst hatte schon die preußische Regierung ihre Aufmerksamkeit auf Schönlein gerichtet, aber auch in Berlin suchte eine kleinliche Clique aus egoistischen Gründen seine Berufung zu hintertreiben, die endlich trotz aller Intriguen in ehrenvollster Weise im Jahre 1840 erfolgte und fast allgemein, besonders aber von der studirenden Jugend mit Jubel begrüßt wurde. Er fand wie überall, so auch in Berlin, die höchste Anerkennung und genoß nicht nur das vollste Vertrauen seiner Standesgenossen und des Publikums, sondern auch des verstorbenen Königs, der sich auch gemüthlich zu dem genialen, geistreichen Arzte hingezogen fühlte. Nachdem Schönlein fast zwanzig Jahre ununterbrochen in Berlin gewirkt und gelehrt, zog er sich nach seiner Vaterstadt Bamberg zurück, veranlaßt durch den Tod des einzigen hoffnungsvollen Sohnes und durch manche unangenehme Erfahrung, die auch ihm nicht erspart wurde. Dort starb er nach kurzem Krankenlager, allgemein verehrt und bedauert, aber fortlebend als einer der bedeutendsten Reformatoren der Medizin. Wie Virchow mit Recht in seiner Rede betonte, war er es, der die objective Auffassung der Krankheitserscheinungen als erste Forderung hinstellte und den naturwissenschaftlichen Character der ganzen neueren Medizin begründete. Mit dem herrlichen Gesange des Domchors: „Selig sind die Todten" schloß die erhebende Feier, welche auf alle Anwesende einen tiefen, bleibenden Eindruck machte.

Eine besondere Thätigkeit entwickeln in diesem Jahre die zahlreichen wissenschaftlichen Vereine, welche durch interessante Vorträge auch das größere Publikum anziehen und mit dazu beitragen, die strenge Wissenschaft immer populairer zu ma-

stus (Gardelegen), Dr. Techow, Dr. Kosch, Forstmann, Taddel, Dr. Becker (Dortmund), Raffauf, Dr. Diesterweg, Qual, Dr. Waldeck, Laßwitz, Runge, van der Leeden, Groote, Römer, Hagen, Hirschberger, Schmidt (Randow), Dr. Eberty, Häbler, Zacher, Selten, Bertelsmann, Caspers, Meibauer, Teuchert, Leue, Löwe (Bielefeld), Lucas, Gerth, Dr. Lüning, Böck, Riel, Freiherr v. Seidlitz und Kurtzbach, Plehn, Salfeldt, Baron v. Bärst, Wachsmuth, v. Kirchmann, Schultze (Seehausen), Schneider (Wanzleben), Duncker, Baur, Dr. Hammacher, Köhler, Dr. Beitzke, Schmiedicke, Bassenge (Lauban), Harkort, Reichenheim, Michaelis. Dem Antrage ist eine sehr sorgfältige vom Antragsteller ausgearbeitete Denkschrift über die Nachtheile des Salzmonopols beigefügt. Kohlen, Eisen und Salz, verlangt der Verfasser, müssen für die Industriellen in Preußen so frei sein, wie die Luft, die wir athmen, weil wir dann erst mit England zu concurriren vermögen werden.

Von der Nützlichkeit und Nothwendigkeit des Kochsalzes für die organische Ernährung ausgehend, weist der Verfasser einerseits die durch die Monopolisirung gelähmte Production nach (an das Ausland verkauft die Verwaltung des Salzmonopols nur jährlich 1099 Tonnen und löst dafür ca. 2700!) und andererseits die dadurch in Preußen gegen andere Länder so unverhältnißmäßig vertheuerten Salzpreise, so wie die ungerechte Belastung gerade des armen Mannes und zwar am meisten in den Landestheilen, in denen der Arbeitslohn am niedrigsten steht. In Verbindung damit werden schließlich die großen Nachtheile dargestellt, die in der Industrie und der Landwirthschaft im Allgemeinen dadurch erwachsen und die Aufhebung des Salzmonopols nothwendig erscheinen lassen.

Ueber die Verhandlungen in der vorgestrigen Sitzung der Gemeinde-Commission haben wir bereits berichtet. Wir erwähnen nur noch genauer diejenige über die Petition betr. die Angelegenheit des Stadtrath **Weller** in Königsberg. Die Regierung zu Königsberg i. Pr. hatte dem Stadtverordnetenvorsteher ihr Mißfallen darüber zu erkennen gegeben, daß er die Anfrage des Stadtrath Weller nach einer gegen ihn erkannten Disciplinarstrafe, dahin, ob er noch das Vertrauen der Stadtverordnetenversammlung, die ihn gewählt, besitze, zum Gegenstande einer Discussion und eines bejahenden Beschlusses gemacht habe. Die Stadtverordneten-Versammlung sieht in dieser Verfügung die Ausübung einer Disciplinargewalt, welche einen Verweis enthalte, und welche nach ihrer Ansicht der Regierung den Stadtverordneten gegenüber nicht zustehe. Die Stadtverordneten-Versammlung wünscht, nachdem sie alle Instanzen beschritten, Abhilfe durch das Abgeordnetenhaus. Nachdem der Regierungs-Commissarius erklärt, daß die Regierung eine Disciplinargewalt über die Stadverordneten-Versammlung nicht in Anspruch nehme, beschloß die Commission einstimmig, die Ueberweisung der Petition an die Staats-Regierung zur Berücksichtigung vorzuschlagen.

In dem Etat der **Marineverwaltung** beträgt die Einnahme für 1865: 44,560 Rthlr.; für das Jahr 1864 betrug sie 22,280 Rthlr., mithin 1865 mehr: 22,280 Rthlr. Die laufenden Ausgaben der Verwaltung betragen für 1865: 1,373,847 Rthlr.; im Jahre 1864 betrugen sie: 1,145,133 Rthlr., mithin 1865 mehr 228,714 Rthlr. Die einmaligen, außerordentlichen Ausgaben betragen pro 1865: 1,607,245 Rthlr., darunter zur Anschaffung von Schiffen 750,000 Rthlr. Im Jahre 1864 betrugen sie 1,190,013 Rthlr., mithin 1865 mehr 417,232 Rthlr. Folgendes sind die einzelnen Etats-Positionen: a) Herstellung des Kriegshafens an der Nordsee und darauf bezügliche Einrichtungen: Fortsetzung der Bauten 700,000 Rthlr., Beschaffung eines Lootsen- und Betonnungsfahrzeuges 15,000 Rthlr. Arrondirung des fiscalischen Grundbesitzes an der Jahde, Erhöhung und Entwässerung der Baustellen 7245 Rthlr. b) Schiffsbau und andere Zwecke: Neubau von Schiffen und Zubehör 750,000 Rthlr. Fortbau der schwimmenden eisernen Docks 30,000 Rthlr. Land- und Wasserbauten 55,000 Rthlr. Beschaffung eines Dienstgebäudes für das Marine-Ministerium 50,000 Rthlr.

Die ministerielle „Prov.-Corr." widerlegt in Uebereinstimmung mit den officiösen Correspondenzen die Nachricht von einer Einmischung **Englands** und **Frankreichs** in der schleswig-holsteinischen Frage. Gleichwohl erhält sich das Gerücht, daß Frankreich und England sich neuerdings mit dieser Frage beschäftigten. Daß Frankreich vorläufig aus seiner Reserve nicht heraustreten wird, haben die officiösen Pariser Zeitungen wiederholt versichert; indeß schließt diese Haltung keineswegs eine gelegentliche Sondirung aus. Der Correspondent der „Hamb. N." erklärt zwar ebenfalls, daß es richtig sei, daß die in den Zeitungen erwähnten Aeußerungen englischer und französischer Blätter preußischen Diplomaten gegenüber nicht gethan seien, daß sie vielmehr auf ganz andere Sondirungen hin (von Wien aus?) gefallen seien.

Berlin, 1. Februar. Die Gemeinde-Vertretung der Stadt Stralsund hat an Stelle des bisherigen Ober-Bürgermeisters Fabricius den Senator Francke in erster Linie präsentirt. Derselbe hat die Bestätigung erhalten.

— Ihre Majestäten der König und die Königin wohnten gestern Abend mit den übrigen Mitgliedern der Königlichen Familie der Soirée beim Finanzminister v. Bodelschwingh bei.

— Die Commission zur Erstattung des Vorberichts an das Abgeordnetenhaus in der Budgetfrage gedenkt ihre Arbeiten bis Mitte dieses Monats zu beendigen, so daß die Plenarverhandlung in circa 3 Wochen zu erwarten ist.

— (Volksztg.) [**Arbeiterverein**] In der Versammlung des Berliner Arbeitervereins am 30. Januar war auf der Tagesordnung die Besprechung über das **Salzmonopol** und die **Mahl- und Schlachtsteuer**. Zur Einleitung der Besprechung gab der Vorsitzende, Herr **Bandow**, ein Resumé aus den Schriften des Geh. R.-R. Kerst über das Salzmonopol und des Herrn Dr. Maron über die Mahl- und Schlachtsteuer. Die Discussion war eine sehr rege. Gegen die Aufhebung der beiden die nothwendigsten Lebensmittel vertheuernden Steuern sprach Niemand direct: nur war von einer Seite der Zweifel angeregt, ob, wenn die indirecten Steuern wegfallen, die dann zu zahlende directe Steuer durch einen billigeren Preis der Nahrungsmittel würde ausgeglichen werden. Man wies im Allgemeinen auf die Resultate hin, die bei Aufhebung der Beschränkungen die Concurrenz herbeiführen werde, und außerdem auf den moralischen und politischen Werth der directen Steuer. Ueberhaupt wurde geltend gemacht, daß man eigentlich gegen unser ganzes Steuersystem mit allen seinen Benennungen in die Schranken treten müsse. Alle unsere Steuern vertheuern die nothwendigsten Lebensbedürfnisse und treffen zunächst die Unbegüterten. Eine einheitliche directe Einkommensteuer nach Stufen würde die gerechteste Steuer sein und namentlich nur die Familienhäupter treffen und nicht, wie bei den indirecten Steuern, alle Familienglieder. Herr Preuß sprach sich ebenfalls für die directe Steuer aus, vorausgesetzt, daß die Arbeiter, die nur bis 5 Rthlr. Arbeitslohn erhalten, von der Steuer befreit bleiben; es wurde ihm aber energisch erwidert, daß die Ehrenhaftigkeit im Arbeiterstande so groß sei, daß man der paar Groschen halber, die die Klassensteuer verlangen und vielleicht nur den 15. Theil der indirecten Steuern ausmachen würden, die Ehre des Genusses der politischen Rechte nicht aufgeben werde. — Der Herr Vorsitzende theilte noch mit, daß der Centralverein für das Wohl der arbeitenden Klassen nächstens eine allgemeine Versammlung zur Besprechung derselben Frage veranstalten werde.

— Der seit vorigem Monat hier erscheinende „Social-Demokrat", welcher die Lassalle'schen Principien vertritt, bringt, wie er sagt, aus glaubbarer Quelle die Nachricht, daß die Regierung eine Vorlage einbringen wird, in welcher den Arbeitern unter Aufhebung sämmtlicher Ausnahme-Strafbestimmungen, also ohne alle Beschränkung, das Coalitionsrecht ertheilt wird. Die „Kreuzztg." theilt dies auch mit, giebt es aber „**ohne Gewähr**".

— (Ostſ.-Ztg.) Die Zahl der Civil-Einwohner in den Städten Preußens, welche über 75,000 Einwohner zählen, beträgt nach der letzten Zählung, im Vergleich mit 1861:

	1864	1861
Berlin	607,000	523,930
Breslau	155,360	138,651
Köln	117,805	113,088
Königsberg . . .	94,796	87,092
Magdeburg . . .	91,028	84,159
Stettin	81,591	74,356
Danzig	78,080	72,280
	1,225,660	1,093,556

(Bei Magdeburg sind die Vorstädte mitgerechnet, bei Stettin bezieht sich die Ziffer auf den Polizeibezirk, bei Danzig auf den Stadtkreis, weil diese drei Städte als Festungen sich fast nur außerhalb der Wälle ausdehnen können.) Die Total-Zunahme der Civilbevölkerung beträgt also über 10 pCt. (bei Berlin allein ca. 16 pCt.), und inclusive ca. 65,000 Mann Militair und Angehörige desselben wohnen beinahe 7 pCt. der Gesammtbevölkerung des Staats in den oben aufgeführten Städten.

— Die Nachricht aus **Frankfurt** a. M., daß Sachsen bei dem Bundestage einen Antrag in Betreff der das Preß- und Vereinswesen regelnden Bestimmungen gestellt, ist klar. Vermuthlich hat Herr v. Beust die Absicht, am Bundestage etwas liberale Politik zu treiben. Die „Zeidler'sche Corresp." mit ihrer bewährten Sympathie für Liberalismus und Constitutionalismus setzt auseinander, daß seitdem Preußen, „die Bahnen des Constitutionalismus betreten", der Bund aufgehört habe, eine gesetzgebende Macht zu sein. Darüber wird nun allerdings Niemand klagen, aber, wenn die „Z. C." von den „Bahnen des Constitutionalismus" so feierlich spricht, so muß sie sich selber doch dabei sehr sonderbar vorkommen.

* Nach der „Kreuzztg." hat der **meklenburgische** Oberkirchenrath ebenfalls eine Erklärung gegen „Schenkel" erlassen.

Hörde, 30. Jan. [**An Präsident Grabow**] ist gestern im „Fortschritt" eine Zustimmungsadresse beschlossen worden.

Frankreich. Paris, 30. Jan. Bis jetzt haben sich 53 Prälaten gegen die Regierung ausgesprochen, nämlich 5 Cardinal-Erzbischöfe, 8 Erzbischöfe und 40 Bischöfe. Eine neue Protestation, wenn auch von anderer Seite, ist zum Kirchenstreite noch hinzugefügt, nämlich die des türkischen Gesandten in Turin, der in einem an das „Pays" gerichteten Schreiben gegen die Behauptung dieses Blattes protestirt, daß die katholische Religion in der Türkei geächtet sei.

— (K. Z.) Bekanntlich haben mehrere Studenten und auch ein Apotheker in von der „Opinion Nationale" veröffentlichten Briefen gegen die von den Journalen gebrachten Behauptungen des Oberst-Lieutenants Pietri, der das 92. Lin.-Regiment vor dem Hause Proudhons an dessen Begräbnißtage vorbeiführte, in sehr scharfen Ausdrücken protestirt. Der Oberst-Lieutenant soll nun dieses übel aufgenommen, und wenn er auch das Schreiben der Studenten unberücksichtigt ließ, doch an den Apotheker einen Brief gerichtet haben, worin er ihm ankündigt, daß er seine Zeugen erwarte, um die Regeln des Kampfes zu ordnen; falls er jedoch seine Zeugen nicht sende, werde er sich in seiner Bude einfinden, um ihn so zu tractiren, wie er es verdiene. Der Apotheker berief seine Freunde zusammen, um ihnen die ganze Sache vorzutragen. Der Apotheker wollte losgehen, seine Freunde aber waren anderer Ansicht; sie wollten keinen offenen Streit mit der Militärmacht, und der Apotheker gab nach, indem er aber zugleich erklärte, daß er den Oberst-Lieutenant, wenn er es wage, zu ihm zu kommen, über den Haufen schießen werde. Der Letztere hat bis jetzt seine Drohung nicht in Ausführung gebracht. Die Sache ist übrigens ruchbar geworden, und der Oberst-Lieutenant wird wohl dieselbe auf sich beruhen lassen müssen.

Italien. Turin, 28. Jan. (K. Z.) Leider hat die Beseitigung der Verhandlung über die September-Ereignisse nicht jene Versöhnung der Parteien herbeigeführt, auf welche es dabei im Grunde abgesehen war. Dieselben stehen mit unverminderter Gereiztheit einander gegenüber, und die so dringenden Arbeiten des Parlamentes werden nothwendig darunter leiden. Die Regierung wird dadurch in Verlegenheit gebracht; denn da nun die piemontesischen Deputirten gegen das Cabinet arbeiten, wird es Gefahr laufen, bei erster Gelegenheit in der Minderheit zu bleiben. Die Kammer wird daher möglichst bald aufgelöst werden und man wird sich auf die Verhandlung der allernothwendigsten Gesetz-Vorschläge beschränken.

Danzig, den 2. Februar.

* Auf der Börse wurde heute erzählt, daß die Dividende für das verflossene Jahr, welche der Verwaltungsrath der hiesigen Privatbank in den nächsten Wochen festsetzen wird, sich auf 7½ % belaufen dürfte.

* Das Ministerium der geistlichen ꝛc. Angelegenheiten hat, in Folge früher gestellter Anträge der Mitglieder der verschiedenen Departements-Schullehrer-Wittwen- und Waisen-Unterstützungskassen, durch den ersten Director der preußischen Renten-Versicherungs-Anstalt, Geh. Rechnungs-Rath **Tiede**, die gemachten Vorschläge prüfen lassen und das Resultat dieser Prüfung den betreffenden Lehrern Behufs Zustimmung oder Ablehnung mittheilen lassen. Darnach würde für den Regierungsbezirk Danzig bei der **einfachen** Versicherung (zu dem jährlichen Beitrage von 1 Rthlr. 10 Sgr.) die Pension von 10 auf **14½** Rthlr. (bei zwei Empfangsberechtigten von 20 auf **29** Rthlr.), bei der **höheren** Versicherung (zu dem jährlichen Beitrage von 2 Rthlr. 20 Sgr.) von 16 auf **23** Rthlr. (bei zwei Empfangsberechtigten von 32 auf **46** Rthlr.) erhöht werden können, wenn das Statut **unverändert** bestehen bleibt. Dagegen könnte die Kasse, falls das Statut dahin **abgeändert** würde, daß für die Zukunft auch die Hinterbliebenen der bisher von den Rechten ausgeschlossenen **provisorisch** angestellten Lehrer, ebenso die Wittwen und Waisen derjenigen Mitglieder, deren Frauen 16 **Jahre und darüber jünger sind**, pensionsberechtigt würden, bei der **einfachen** Versicherung nur **13** resp. **26** Rthlr., bei der **doppelten** Versicherung **20½** resp. **41** Rthlr. als Pension zahlen.

In dem gestern anberaumten Termin vor dem Magistrats-Deputirten Herrn Büreau-Vorsteher **Rindfleisch** gaben die erschienenen Mitglieder der ꝛc. Wittwenkasse des städtischen Bezirks die Erklärung ab, daß sie 1) die dargebotene Erhöhung der Pensionen, **so gering** dieselbe auch sein möge, dankbar annehmen; 2) von einer **theilweisen** in Vorschlag gebrachten Abänderung des Statuts aus dem Grunde Abstand nehmen, weil sie die bisherigen bezüglichen Bestimmungen in allen Theilen als **unzweckmäßig** erachtet und sich auf Grund derselben keine **wesentliche** und anerkannt **nothwendige** Verbesserung der hilfsbedürftigen Lage der Wittwen und Waisen bewirken lasse; demzufolge beantragen für 3) den Entwurf eines **neuen** Statuts, nach welchem es den Mitgliedern freizugeben, ihren Hinterbleibenden als Pension ein Minimum von 30 bis zu einem Maximum von 150 Rthlr. jährlich zu sichern. (Die Beiträge werden nach einer Scala, bei welcher die verschiedenen Altersstufen Berücksichtigung finden, zu bestimmen sein.) Hierbei sollen auch die Hinterbliebenen provisorisch angestellter Lehrer, so wie die Nachbleibenden derjenigen Mitglieder, deren Frauen 16 Jahre und darüber jünger, Anrechte erhalten. Die Interessenten beantragen ferner 4) die Vereinigung sämmtlicher Departements-Wittwenkassen in eine **Landeskasse**, analog der allgemeinen Beamten-Wittwenkasse des preußischen Staates. Schließlich wünschen die Mitglieder 5) daß, so lange das gegenwärtige Statut giltig, nur **ein Zehntel** der Zinsen und außerordentlichen Einnahmen der Kasse zum Capital geschlagen werde, neun Zehntel aber den Wittwen und Waisen zu Gute komme; so wie 6) die Unterbringung der Capitalien des Instituts

---

chen. Eine derartige Vorlesung des Herrn Dr. **Hoppe** im „Verein für neuere Sprachkunde" beschäftigte sich mit der Bedeutung des sogenannten „Slang" in der englischen Literatur. Das Wort selbst läßt sich schwerer erklären, als durch eine Reihe von Beispielen erläutern. Jeder Stand, jede Volksklasse, der Student und der Kaufmann, der Handwerker und der Soldat, hat seine besondern Ausdrücke, die allmälig sich das allgemeine Bürgerrecht in der Sprache erwerben, wenn sie auch anfänglich nicht anerkannt werden. So ist das allgemein gebrauchte „humbug" ein derartiges Slang-Wort, das noch im vorigen Jahrhundert von den Lexicographen ignorirt worden ist. Die Parteinamen Wigh und Tories leiten ihren Ursprung von „Whigamone, Pferdetreiber", oder gar von „whig", saure Milch und von „tory", gieb Geld! her. Letzteren Ausdruck gebrauchten die räuberischen Horden in Irland, welche unter dem Deckmantel der Religion und der Loyalität ihre Plünderungen ausübten. Das Wort hocus pocus ist eine Verstümmelung der bei der Einsetzung des Abendmahls angewendeten Rede: hoc est corpus meum, das ist mein Leib. Durch weitere Verkürzung ist das englische hoax entstanden, welches zur Bezeichnung eines spaßhaften Betruges, eines Jocus dient. Ganz in ähnlicher Weise verhält es sich mit den drei Worten mob, nob und snob, welche, wie man im Scherze zu sagen pflegt, die drei Stände Englands repräsentiren. Mobile vulgus, leicht bewegliches Volk, wurden nämlich die Banden genannt, welche 1610 zu dem Grafen Shaftesbury standen. Daraus entstand mobility, Beweglichkeit, und schließlich mob, Pöbel, wie aus nobility, Adel, sich nob bildete, während snob, ein gemeiner Mensch, duch Zusammenziehung aus sine nobilitate, ohne Adel, entstanden zu sein scheint. Der populäre Spitzname „John Ketch" für den Henker erinnert an den Namen des Elenden, der 1685 mit grausamer Ungeschicklichkeit den unglücklichen Herzog von Monmouth hingerichtet hat. Der fast in allen Sprachen wiederkehrende Ausdruck: „die Löwen des Tages" rührt von den Löwen des Towers her, welche zu den Merkwürdigkeiten Londons zählten und später von jedem Gegenstande gebraucht wurden, der das öffentliche Interesse in Anspruch nahm. —

In der Theaterwelt fand das vierzigjährige Künstler-Jubiläum des genialen Schauspielers Theodor Döring vielfache Theilnahme. Derselbe wurde 1805 geboren und zeigte bereits als vierjähriges Kind sein großes Nachahmungstalent, indem er den ihn in einer Krankheit behandelnden Arzt so treu nachahmte, daß seine treffliche Mutter sich darüber entsetzte. Doch trug ihm sein Talent auf der Schule, wo er Lehrer und Mitschüler copirte, meist nur Prügel ein. Ursprünglich zum Studium der Theologie bestimmt, mußte er wegen der zerrütteten Vermögensverhältnisse seiner Eltern diesen Plan aufgeben und Handlungslehrling werden. Als Commis folgte er seiner ungestümen Liebe für die Schauspielkunst und wurde Mitglied des Berliner Liebhabertheaters „Urania", der Wiege so manchen großen Talentes. Endlich ging er selbst zur Bühne, wurde aber Abend für Abend ausgelacht, da er das Lampenfieber nicht so leicht überwinden konnte. Nachdem er sich einige Zeit bei kleineren Gesellschaften herumgetrieben, gelang es ihm in Breslau ein Engagement und auch Beifall in niedrig komischen Rollen zu finden. Hier lernte er den trefflichen Director **August Haake** kennen, dem er nach Mainz folgte. Diesem, der selbst ein bedeutender Künstler war, hatte Döring seine Ausbildung zu verdanken. Eine Aufforderung nach Mannheim verbesserte auch seine pecuniaire Lage. Der dortige Intendant, ein ausgezeichneter Pferdekenner, hatte die seltsame Gewohnheit, die Zähne der von ihm zu engagirenden Schauspieler zu untersuchen. Da Döring sehr schöne Zähne besaß, erhielt er eine Zulage von 200 Gulden, die ihm sehr willkommen war. Als Gast machte er in Hamburg im eigentlichen Sinne Furore, so daß ihm der geniale Director Schmidt, dem Döring manche seiner besten Rollen jetzt nachspielt, einen äußerst günstigen Contract bot. Er löste denselben, um einem Rufe an das Stuttgarter Hoftheater zu folgen, wo er dazu bestimmt war, den berühmten Seydelmann zu ersetzen. Da ihm aber die dortigen Verhältnisse nicht behagten, so ging er nach Hannover, wo er bald der Liebling des Hofes und des Publikums wurde. Von Neuem war er dazu ersehen, Seydelmann, der indeß nach langen Leiden in Berlin gestorben war, zu ersetzen, aber der König Ernst August wollte ihn nicht gehen lassen. Auf die Vorstellung Dörings, daß er ein geborner Preuße sei und einen größeren Wirkungskreis in seinem Vaterlande finde, sagte der originelle Fürst in gebrochenem Deutsch: „Dummer Kerl! ich möchte auch lieber sein König von England und muß doch bleiben in Hannover." Erst auf Verwendung einer hohen Dame erhielt Döring seine Entlassung und kam nach Berlin, wo er eine Zierde des Hof-Theaters ist.

Max Ring.

zu einem höheren Zinsfuß, als bisher, namentlich auf sichere Hypotheken.

(Eingeſ.) Von der jüngst bei der Lätsch-Feier veranstalteten Sammlung sind dem Frauen-Verein für nothleidende Lehrer-Wittwen zu Händen der Frau Oberlehrer Brauser 10 Rp zum Reservefonds übergeben worden. Die andere Hälfte der Sammlung wird an Lehrerwittwen auf dem Lande vertheilt werden. Ohne Zweifel wird dem „Frauenverein" vom Ertrage des letzten Concerts auch etwas zufließen. Denn dieser Frauenverein ist es eben, welcher die Concerte zum Besten der Lehrerwittwen hervorgerufen hat. Bisher ist auch, mit alleiniger Ausnahme des Concerts bei der Provinzial-Lehrer-Versammlung, der Frauenverein stets bedacht, ja ihm sogar der ganze Betrag übermacht worden. Wenn nun der ganze Ertrag in andere Hände geht, so würde die Quelle, welche der Frauenverein hervorgerufen, für ihn versiegen, und das wird man doch nicht wollen. Er giebt jährlich 12 Rp, was wohl zu beachten, während die Vertheilung durch andere Hände nur eine Unterstützung von ca. 5 bis 7 Rp alle zwei Jahre — denn so oft findet gewöhnlich ein Concert statt — gewährt. Wenn er aber bei den Concerten leer ausgeht, so kann er auf die Länge 12 Rp nicht geben. Es ist ein großer Irrthum, zu wähnen, die Kasse des Frauenvereins gestatte keinen genauern Einblick. Sie steht unter Aufsicht des Polizei-Präsidiums, legt jährlich genaue Rechnung, und gestattet jedem befugten Frager jederzeit alle nur irgend erwünschte Auskunft. Schließlich sei noch mitgetheilt, daß bei Gelegenheit des letzten Concerts von einer Hand, die nicht genannt sein will, 10 Rp dem Frauenverein direct übermittelt worden. Solchem Beispiele wird sicher auch das Concert-Comité folgen.

* Das Vorsteher-Collegium des hiesigen Lazareths macht darauf aufmerksam, daß die Aufnahme von Kranken, die nicht auf dem Wege der Armenpflege zugewiesen werden, nur gegen Zahlung eines Kostenvorschusses von 12½ Rp (des Betrags von 30 Tagen Verpflegungskosten) erfolgen kann; dieser Vorschuß muß ohne Aufforderung nach Absorbirung desselben erneuert werden.

* [Schwurgerichts-Verhandlung am 1. Februar.] Am 6. Novbr. v. J. Abends zwischen 10 und 11 Uhr ist in dem Wohnhause des Halbbauern Joseph Wieczon in Bieszkowitz im Strohdach Feuer ausgekommen und wurde durch einige Hände voll Schnee gedämpft. Der Einwohnersohn Franz Drewa in Zaloszno ist angeklagt, diesen Brand vorsätzlich angelegt zu haben. Es sprechen folgende Verdachtsmomente gegen ihn: Von dem Wohnhause des Joseph Wieczon aus entdeckte und verfolgte man im frisch gefallenen Schnee die Fußspur eines Mannes, welche auf den Weg nach Bieszkowitz, diesen entlang, sodann quer feldein über Anhöhen, Gräben und Wald auf den Weg nach Zaloszno und demnächst auf das Gehöft des Johann Drewa bis an dessen Pferdestall führte. In dem Pferdestalle befand sich der Angeklagte; er war vollständig angekleidet, nur seine Stiefeln hatte er abgezogen, sie waren ganz naß, und erklärte er auf Befragen diese Stiefel als sein Eigenthum. Eine sofort angestellte Vergleichung dieser Stiefeln und der verfolgten Spur ergab, daß jene vollständig und genau in diese hineinpaßten, und daß insbesondere die Eigenthümlichkeiten des Nägelbeschlages den Eindrücken im Schnee durchaus entsprachen. Als Motiv für die Brandlegung durch den Angeklagten wird Seitens der Anklage seine Eifersucht gegen den Halbbauersohn Joseph Wieczon hingestellt. Angeklagter hatte bis in den Sommer 1864 hinein ein Liebesverhältniß mit einem Mädchen unterhalten, welches später der Joseph Wieczon geheirathet hat, und Angeklagter hat hierüber seinen Mißmuth ausgesprochen. In seiner Entlastung hat Angeklagter durch Zeugen nachzuweisen versucht, daß er am 6. November bis 11 oder halb 12 Uhr Nachts in der Wohnung seines Vaters Karte gespielt und sodann zu Bett gegangen ist. Einige Zeugen erklären diese Behauptung als unrichtig, wogegen andere Zeugen — freilich die Brüder und die Schwester des Angeklagten — diese Behauptung eidlich bestätigt haben. Indeß modificirte die Schwester des Angeklagten noch kurz vor der Vereidigung ihre Aussage. Die Geschwornen sprachen das Schuldig aus. Der Gerichtshof erkannte auf 10 Jahre Zuchthaus. — Mit dieser Verhandlung wurde die gegenwärtige Sitzungsperiode geschlossen.

* Gestern Mittag sind von hier mittelst Eisenbahn 11 zu Zuchthausstrafe Verurtheilte, und zwar 7 nach Graudenz und 4 nach Mewe in die Strafanstalten abgeführt worden; unter den letzteren befindet sich der ehemalige Handlungsdiener Feldbrach. Ferner 11 andere in die Correctionsanstalt nach Graudenz.

* [Traject über die Weichsel.] Terespol und Culm mit jederlei Fuhrwerk über die Eisdecke bei Tag und Nacht; Warlubien und Graudenz zu Fuß über die Eisdecke bei Tag und Nacht; Czerwinsk und Marienwerder regelmäßig mit Wagen bei Tag und Nacht.

Rehden. (G.) Am 30. v. M. versammelten sich die katholischen Geistlichen des Dekanats Rehden zu Jablonowo und beschlossen, eine Adresse an den Bischof von Culm zu richten, worin sie ihn um seine Vermittelung dafür bitten, daß die deutsche Sprache in den polnisch-katholischen Schulen in der Weise, wie bisher, durch Hilfe der polnischen Sprache gelehrt werden dürfe.

Pelplin, 30. Januar. (G.) Der Vorstand des polnischen landwirthschaftlichen Vereins in Pehsken zeigt in der letzten Nummer des „Przyjaciel ludu" an, daß die Notiz des „Geselligen" in Betreff der Ausweisung des hierselbst wohnhaften ehemaligen Buchhändlers Stefanski aus gedachtem Vereine vollständig richtig sei. Er bemerkt, daß ebenso, wie ihn der Verlust eines so eifrigen Mitgliedes schmerzen würde, er erwarte, daß die Schritte, die Herr Stefanski vermuthlich einschlagen werde, um jene Anordnung rückgängig zu machen, Erfolg haben werden. Wir fügen hinzu, daß in der letzten Sitzung des gedachten Vereins Seitens des Domainen-Rent-Amts zu Mewe ein Gendarm mit der schriftlichen Weisung erschien, daß, falls Herr Stefanski in der Versammlung irgend wie geduldet werden sollte, dies die sofortige Auflösung zur Folge haben würde. Auch sollen Seitens der Behörden Maßregeln getroffen worden sein, um zu verhindern, daß St. als „Ehrenmitglied" in den St.-Josephs-Lehrerverein aufgenommen werde.

Heiligenbeil. Der Director der hiesigen Gerichts-Deputation, Kreisgerichtsrath Leyden, ist auf seinen Antrag vom 1. April c. ab an das Kreisgericht in Königsberg versetzt worden.

* Dem Hauptmann v. Schmeling, Artillerie-Offizier vom Platz in Pillau, ist wegen ganz besonderer Leistungen im vorjährigen Feldzuge der Rothe Adler-Orden 4. Kl. verliehen worden.

Vermischtes.

Paris, 30. Jan. In Marseille bildet eine geheimnißvolle Geschichte das Tagesgespräch. In einem Hause der Rue Tilsit entdeckte man nämlich ein Frauenzimmer von ungefähr 35 Jahren, das in einer dunklen Kammer eingesperrt war. Dieses Haus war seit langen Jahren von einem Manne und dessen Frau bewohnt. Die Frau war vor ungefähr zwei Jahren und der Mann vor ungefähr 14 Tagen gestorben. So lange er lebte, hatte er Niemanden bei sich empfangen, und erst nach seinem Tode betrat zum ersten Male ein Fremder dessen Wohnung. Das Frauenzimmer war ganz blödsinnig. Man konnte aus ihr nur herausbringen, daß sie die Tochter der beiden Eheleute sei, in dem Loche seit ihrem elften Jahre gelebt habe und viel gemißhandelt worden sei. Sie wechselte die Wäsche alle Jahre und den Grund ihrer Einsperrung kannte sie nicht, auch erinnerte sie sich nicht, je bessere Tage verlebt zu haben.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 2. Februar 1865. Aufgegeben 2 Uhr 15 Min.
Angekommen in Danzig 4 Uhr 30 Min.

		Lezt. Crs.			Lezt. Crs.
Roggen ohne Kauflust,			Ostpr. 3½% Pfandbr.	83⅝	83⅝
loco	34⅞	34⅞	Westpr. 3½% do. .	83½	83¾
Februar	34¼	34⅛	do. 4 % do. .	94¼	—
März-April . .	34	34	Preuß. Rentenbriefe	97⅛	97¼
Rüböl Febr.	11⅞	11⅚	Oestr. National-Anl.	70¾	70½
Spiritus do. . . .	13⁵⁄₂₄	13¼	Russ. Banknoten . .	78½	78
5% Pr. Anleihe .	106	106	Danzig. Pr.-B.-Act.	—	108
4½% do. .	102½	102½	Oestr. Credit-Actien .	84¾	84⅞
Staatsschuldsch. .	91¼	91¼	Wechselc. London .	6. 20¼	—

Hamburg, 1. Februar. Getreidemarkt. Weizen und Roggen ruhig. Oel fest, Mai 25¾—25⅞, Oct. 25⅝—25½. Kaffee-Markt abwartend; man sieht der Rio-Depesche mit großer Spannung entgegen. Zink fest.

Amsterdam, 1. Februar. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen stille. Petersburger Roggen partienweise 6 Fl. niedriger, ungedörrter Roggen flau und still. Termine 2 Fl. niedriger. Raps Frühj. 67½, Herbst 67.

London, 1. Februar. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Getreidemarkt unverändert. Bedeutende Hafer-Einfuhr. — Schönes Wetter.

* Leith, 1. Februar. [Cochrane, Paterson u. Co.] Wochen-Import (in Tons): 1110 Weizen, 1026 Gerste, 87 Bohnen, 2363 Säcke Mehl. — Schottischer Weizen unverändert, alter fremder holte im Allgemeinen letzte Preise, wenig Umsätze, neuer eher billiger. Mahlgerste gedrückt, andere Artikel unverändert. — Thauwetter.

London, 1. Februar. Consols 89⅜. 1% Spanier 40. Sardinier 79. Mexikaner 28¼. 5% Russen 90½. Neue Russen 89½. Silber 61½. Türkische Consols 52⅝.

Liverpool, 1. Februar. Baumwolle: 10,000 Ballen Umsatz. Bessere Stimmung. Preise ½—1d höher.

Upland 22½, fair Dhollerah 17½, fair Domra 16½—17, Bengal 10.

Paris, 1. Februar. 3% Rente 67, 20. Italienische 5% Rente 65, 00. 3% Spanier 40½. 1% Spanier —. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien 450, 00. Credit-mob.-Actien 967, 50. Lomb. Eisenbahn-Actien 547, 50. — Die Börse war anfänglich fest. Die Hausse schien gesichert, aber ungünstige Berichte über die Londoner Börse und Gerüchte von erneuten Ruhestörungen in Turin beunruhigten. Das Gerücht, daß viele Stücke abgenommen werden würden, fand keine Bestätigung. Die Contremine benutzte aber dasselbe, um die Course zu drücken. Bald waren alle Effecten niedriger und angeboten.

Petersburg, 31. Januar. Wechselcours auf London 3 Monat 31⅛ d, auf Hamburg 3 Monat 27½ Sch., auf Amsterdam 3 Monat 152½ Ct., auf Paris 3 Monat 325½ Cts. Neueste Prämien-Anleihe 101. Impérials 6 Rbl. 32 Kp. Gelber Lichttalg pr August (alles Geld im Voraus) 45½, do. do. (mit Handgeld) 47.

Danzig, den 2. Februar. Bahnpreise.

Weizen gut bunt, hellbunt, fein und hochbunt 120—123—125/27—128/29—130/31 ℔. von 50/53/56—58/59/61—62/63/64—65/66/67½ Sgr. nach Qualität pr 85 ℔.

Roggen 120/24—126/128 ℔ von 35/36½—37—37¾ Sgr.

Erbsen 40—46 Sgr. pr 90 ℔.

Gerste, kleine 105—110 ℔. von 27—31 Sgr., große 110—116 ℔. von 31—35 Sgr.

Hafer 21—24½ Sgr.

Spiritus 13½, 13⁵⁄₁₂ Rp pr 8000% bezahlt.

Getreide-Börse. Wetter: Frost. Wind: NO. Auch heute konnten an unserm Markte nur 60 Last Weizen zu gedrückten Preisen verkauft werden, denn die Kauflust war nur schwach vertreten. Bezahlt für 129/30 ℔ blauspitzig fl. 327½, 124/5, 125 ℔ hellfarbig fl. 350, 125 ℔ hellbunt fl. 366, 126/7 ℔ hellfarbig fl. 367½, 127/8 ℔ hell, 129/30 ℔ bunt fl. 380, 130 ℔. hochbunt fl. 400, fl. 405 pr 85 ℔. — Roggen flau und billiger. 124 ℔ fl. 219, 125 ℔ fl. 220½, fl. 220, 127 ℔, 127/8 ℔ fl. 225 pr 81⅚ ℔. — Weiße Erbsen fl. 273, fl. 279 pr 90 ℔. — Spiritus 13½, 13⁵⁄₁₂ Rp bezahlt.

Bestände ult. Januar: 21,140 Last Weizen, 3150 Last Roggen, 405 Last Gerste, 70 Last Hafer, 390 Last Erbsen, 1685 Last Rübsen, 100 Last Leinsaat.

Königsberg, 1. Febr. (K. H. Z.) Wind: Ost. — 4. Weizen unverändert flau, hochbunter 120/130 ℔. 50/68 Sgr. Br., 119/120 ℔. 47 Sgr. bez., bunter 120/130 ℔. 40/65 Sgr. Br., 123 ℔. 50 Sgr. bez., rother 120/130 ℔ 40/65 Sgr. Br., 122 ℔. 48½ Sgr. bez. — Roggen matt, loco 110/120/126 ℔. 30/34—37 Sgr. bez.; Termine unverändert, 80 ℔. pr Febr 35½ Sgr. Br., 34½ Sgr. Gd., pr Frühj. 38 Sgr. Br., 37 Sgr. Gd., 120 ℔. pr Mai-Juni 38 Sgr. Br., 37 Sgr. Gd. Gerste flau, große 95/112 ℔. 25/35 Sgr., kleine 95/110 ℔. 25/35 Sgr. Br. Hafer unverändert, loco 70/82 ℔ 19/27 Sgr. Br. Erbsen still, weiße 30/55 Sgr., graue 30/80 Sgr., grüne 30/52 Sgr. Br. Wicken 43 Sgr. bez. Leinsaat geschäftslos, feine 108—112 ℔. 75/100 Sgr., mittel 104/112 ℔. 55/75 Sgr., ordinäre 96/106 ℔ 35/50 Sgr. Br. Kleesaat rothe 16/26 Rp, weiße 14/22 Rp pr Ctr. Br., 17 Rp bez. Thimotheesaat 8/12 Rp pr Ctr. Br. Leinöl ohne Faß 12⅔ Rp, Rüböl 12⅚ Rp pr Ctr. Br. Leinkuchen 54/65 Sgr., Rübkuchen 50/52 Sgr. pr Ctr. Br. — Spiritus. Den 31. Jan. pr Febr. gemacht 14¹⁄₁₂ Rp o. F.; den 1. Febr. loco Verkäufer 14⅙ Rp, gemacht 13¹¹⁄₁₂ Rp o. F, Käufer 13⅚ Rp o. F.; pr Febr. Verkäufer 14⅙ Rp, Käufer 13⅔ Rp o. F.; pr Frühj. Verkäufer 15⅚ Rp, Käufer 15⅙ Rp incl. F.; pr Juli-Aug. Verkäufer 16⅔ Rp incl. F. in monatlichen Raten; pr Sept. Verkäufer 16⅚ Rp, Käufer 16½ Rp incl. Faß pr 8000 pCt. Tralles.

Bromberg, 1. Februar. Mittags — 2°. Weizen 44—46/48 Rp — Roggen 27/29 Rp — Gerste 25/27 Rp — Erbsen 30/34 Rp — Raps 84 Rp, Rübsen 82 Rp — Hafer 16½—18 Rp Kartoffeln 15 Sgr. pr Scheffel. — Spiritus 12⅔ Rp pr 8000 % Tr.

Stettin, 1. Februar. (Ostſ. Ztg.) Weizen wenig verändert, loco pr 85 ℔ gelber 47—53 Rp bez., 83/85 ℔. gelber Febr.-März 52¾ Rp bez. u. Br., Frühj. 54¼ Rp bez, Gd. u. Br., Mai-Juni 55 Rp Gd., Juni-Juli 56 Rp Gd., Juli-Aug. 57 Rp Gd. — Roggen unverändert, pr 2000 ℔. loco 33½—34½ Rp bez., Frühj. 34¼ Rp Br. u. Gd., Mai-Juni 34⅞ Rp bez., 35 Rp Br., Juni-Juli 36 Rp Br. u. Gd. — Gerste loco pr 70 ℔ 28½—30 Rp bez. — Hafer loco pr 50 ℔. 22½—23 Rp bez., 47/50 ℔. Frühj. 23¼ Rp Br., 23 Rp Gd. — Erbsen loco 41 Rp bez.. — Rüböl behauptet, loco 11⅚ Rp Br., Febr. und Febr.-März 11¾ Rp bez. u. Br., April-Mai 11¹¹⁄₁₂ Rp bez. u. Br., ⅚ Rp Gd., Sept.-Oct. 11¾ Rp Br., ⅔ Rp Gd. — Spiritus behauptet, loco ohne Faß 12⅞ Rp bez., Febr.-März 12¹¹⁄₁₂ Rp Gd., Frühj. 13⅛ Rp Gd., Mai-Juni 13⅔ Rp Gd., Juni-Juli 14 Rp bez. u. Gd., Juli-Aug. 14⅜ Rp bez., ⅓ Rp Gd. — Angemeldet: 10,000 Qrt. Spiritus. — Leinsamen, Pernauer 16, 16⅛ Rp bez., Rigaer 14 Rp bez. — Baumöl, Malaga auf Lief. 15½ Rp tr. bez. — Reis, fein. Arracan 5½ Rp tr. bez. — Rosinen 1863er Cisme 8⅔ Rp tr. bez. — Hering, Schott. crown und full Brand 13¾ Rp tr. bez., Ihlen crown Brand 9⅚ Rp tr. bez.

Berlin, 1. Februar. Weizen pr 2100 ℔. loco 45—57 Rp nach Qual. — Roggen pr 2000 ℔. loco neuer 35¼ Rp ab Bahn und ab Boden bez., 35⅛—½ Rp frei Mühle bez., neuer Mittelw. 35⅛ Rp fr. Haus, Febr. 34⅛ Rp bez. u. Gd., ¼ Rp Br., Febr.-März 34 Rp bez., Frühj. 34⅛—34 Rp bez. u. Gd., ⅛ Rp Br., Mai-Juni 35—34⅞ Rp bez., Br. u. Gd., Juni-Juli 36—35¾—⅞ Rp bez. u. Br., 35¾ Rp Gd., Juli-Aug. 36⅝—½ Rp bez. — Gerste pr 1750 ℔. große 27—32½ Rp, kleine do. — Hafer pr 1200 ℔. loco 20½—23 Rp, Febr. 21 Rp Br., Febr.-März do., Frühj. 21¼ Rp bez., Juni-Juli 21⅞ Rp Br., Juli-Aug. 22½ Rp nom., Aug.-Sept. 23¼ Rp Br. — Erbsen pr 2250 ℔. Kochw. 40—50 Rp — Rüböl pr 100 ℔. ohne Faß loco 11¹¹⁄₁₂ Rp Br., Febr. 11⅞—⅚ Rp bez. u. Gd., ⅞ Rp Br., Febr.-März do., März-April 11¹¹⁄₁₂ Rp Br., April-Mai 11¹¹⁄₁₂—²³⁄₂₄—¹¹⁄₁₂ Rp bez., Br. u. Gd., Mai-Juni do, Juni-Juli 11¹¹⁄₁₂—²³⁄₂₄ Rp bez., Sept.-Oct. 11¹⁷⁄₂₄—⅔—¾—¹⁷⁄₂₄ Rp bez. — Leinöl loco 12⅚ Rp — Spiritus pr 8000% loco ohne Faß 13¹⁄₁₂ Rp bez., Febr. 13⁵⁄₂₄—¼ Rp bez. u. Br., ⁵⁄₂₄ Rp Gd., Febr.-März do., März-April 13⁷⁄₂₄ Rp bez. u. Gd., ⅓ Rp Br., April-Mai 13¹³⁄₂₄—⁷⁄₁₂ Rp bez. u. Br., ¹³⁄₂₄ Rp Gd., Mai-Juni 13¾—¹⁹⁄₂₄ Rp bez., ⅚ Rp Br., ¾ Rp Gd., Juni-Juli 14⅛—⅙ Rp bez. u. Br., ⅛ Rp Gd., Juli-Aug. 14⅜—⁵⁄₁₂ Rp bez., Aug.-Sept. 14⅝—⅔ Rp bez., Sept.-Oct. 14⅚ Rp bez. — Mehl. Wir notiren: Weizenmehl Nr. 0. 3⅔—3½ Rp, Nr. 0. u. 1. 3⁵⁄₁₂—3¼ Rp Roggenmehl Nr. 0. 2⅚—2½ Rp, Nr. 0. u. 1. 2½—2⅓ Rp pr Ctr. unversteuert. — Beschränkter Verkehr zu unveränderten Preisen.

* **London,** 30. Januar. [Kingsford & Lay.] Die Zufuhren von fremdem Weizen betrugen in vergangener Woche 550 Qrs. von Hamburg. Von fremdem Mehl erhielten wir 75 Fässer von Newyork, 100 Säcke von Dünkirchen, 100 von Rotterdam und 770 von St. Valery. — Mit Ausnahme eines Schneefalls am gestrigen Abend und diesen Morgen war das Wetter seit Freitag schön, der Wind variirte zwischen NO. und SO. — Die Zufuhr von Weizen aus Essex und Kent zum heutigen Markt war wiederum sehr klein und ward zu den Preisen von heut vor acht Tagen geräumt. Der Besuch war mäßig und fremde Weizen wurden vernachlässigt, jedoch ist der Werth derselben unverändert. — Gerste, Bohnen u. Erbsen notiren wir wie früher. — Der Haferhandel war langsam und letztwöchentliche Preise wurden kaum behauptet. — Mehl ist fest zu früheren Raten.

Weizen englischer alter 40—54, neuer 39—51, Danziger, Königsberger, Elbinger pr 4961 ℔. alter 41—46, neuer 39—43, do. extra alter 46—51, neuer 44—46, Rostocker und Wolgaster alter 41—46, neuer 41—43, Pommerscher, Stettiner, Hamburger und Belgischer alter 40—45, neuer 41—42, Schwedischer und Dänischer alter 38—42, neuer 39—41, Petersburger und Archangel alter 37—41, neuer 37—39, Saxonka, Marianopel und Berdiansk alter 39—41, neuer 39—40, Polnischer Odessa und Ghirka alter 38—43, neuer 38—39.

* **New-York,** 13. Jan. [Wm. Salem & Co., Schiffsmäkler, 110 Pearl Street.] Das Ausbleiben der europäischen Posten bis auf diesen Nachmittag wirkte natürlich nachtheilig auf unsern Frachtenmarkt und wurden wenige Charters und Fracht-Engagements zu Stande gebracht. Nicht wenig hat auch das Fallen der Gold-Prämie dazu beigetragen, um so mehr als Preise von Waaren nicht gleichförmig mit derselben wichen und Verlader somit abgehalten wurden ihre Ordres auszuführen. Wie verlautet, so hat die Post pr „China" sehr viele Ordres gebracht, so daß zu erwarten steht, daß das Geschäft in der nächsten Woche lebhafter werden wird. Disponible Schiffsräume sind wenig vorhanden und daher die Festigkeit in Raten, welche trotz der wenigen Verschiffungen ohne Veränderung geblieben sind. Nach Mexico sind Schiffe geringer Capacität hin und zurück gesucht und bedingen für die ganze Reise 1 Doll. 90 Cent. bis 2 Doll. pr Barrel Mehl, die Hälfte in Gold und den Rest in Ver.-Staaten Papiergeld.

Wir notiren heute: Liverpool 3d pr Bush. Getreide in bulk, Maßgut 12s 6d, Schwergut 15s pr Ton, Petroleum 3s pr Faß, 30s—32s 6d pr Load Eichenholz.

London: Maßgut 17s 6d pr Ton, Tabak 25s pr Oxhoft, 30s—32s 6d pr Load Eichenholz.

Antwerpen: Maß- und Schwergut 22s 6d—25s pr Ton, 6s pr Faß Petroleum.

Rotterdam und Amsterdam: 22s 6d—25s pr Ton Maß- und Schwergut, 5s 9d—6s pr Faß Petroleum.

Hamburg und Bremen: 15s—17s 6d pr Ton Maß- und Schwergut, 5s pr Faß Petroleum. — Alles mit 5% Primage.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, den 1. Februar 1865 Wind: SO.
Gesegelt: Mc. Kenzie, Josephine, Hull, Sleeper. — Freymuth, Mittwoch, Newcastle, Getreide.
Den 2. Februar. Wind ONO.
Nichts in Sicht.

Frachten.

* Danzig, 2. Februar. Grimsby 14s pr Load □Sleeper. Cardiff, Newport 17s, Londonderry 14s pr Load □Sleeper. Broding, Poole 19s pr Load □Sleeper. Antwerpen 20 fl. Holl. Courant pr Last fichtene Mauerlatten, 24 fl. pr Last Planken-Enden.

Fondsbörse.

* Danzig, 2. Februar. London 2 Mon. 80 bez. Westpreußische Pfandbriefe 3½% 84 Br., 83¾ bez. Westpreußische Pfandbriefe 4% 94¼ Br. Danziger Stadt-Obligationen 96½ Br.

Verantwortlicher Redacteur H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

Febr.	Stund.	Baromt.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien	Wind und Wetter.
2	8	332,38	— 5,7	Ost. stürmisch, bezogen.
	12	332,90	— 5,7	do. do. do.

Berliner Fondsbörse vom 1. Februar.

Eisenbahn-Actien.

Dividende pro 1863.		Zf.	
Aachen-Düsseldorf	3½	3½	99½ G
Aachen-Mastricht	—	4	40½ bz
Amsterdam-Rotterd.	6½	4	113½ G
Bergisch-Märk. A.	6½	4	135 bz
Berlin-Anhalt	9¾	4	186½ G
Berlin-Hamburg	7½	4	143 G
Berlin-Potsd.-Mgdb.	14	4	208 bz
Berlin-Stettin	8½	4	134 bz
Böhm. Westbahn	—	5	72 bz
Bresl.-Schw.-Freib.	7½	4	138½ bz
Brieg-Neiße	4½	4	90¼ bz
Cöln-Minden	12 11/12	3½	199 G
Cosel-Oderb. (Wilhb.)	1½	4	56½ bz
do. Stamm-Pr.	4½	4½	84 bz
do. do.	5	5	89¼ bz
Ludwigsh.-Berbach	9	4	145½ G
Magdeb.-Halberstadt	22½	4	214 bz
Magdeburg-Leipzig	17	4	253 G
Magdeb.-Wittenb.	3	3	72 bz u G
Mainz-Ludwigshafen	7	4	132 bz u G
Mecklenburger	2½	4	77¾ bz
Münster-Hammer	4	5	96 B
Niederschl.-Märk.	4	4	97 bz
Niederschl. Zweigbahn	2½	4	84½ bz
Nord., Friedr.-Wilh.	3 1/12	4	74¾ etw 75¼ bz u B
Oberschl. Litt. A. u. C.	10½	3½	161—162 bz
" Litt. B.	10½	3½	143 bz
Oester.-Frz.-Staatsb.	5	5	121-¼ bz
Oppeln-Tarnowitz	2½	4	80½ bz
Rheinische	6	4	111 bz
do. St.-Prior.	6	4	111½ G
Rhein-Nahebahn	0	4	27½ bz
Rhr.-Cref.-K.-Gladb.	5	3½	101½ G
Russ. Eisenbahnen	—	5	77 bz
Stargard-Posen	4½	3½	97 B
Oesterr. Südbahn	8	5	145¼-46¼-45¾ bz
Thüringer	7½	4	129¼ G [u B

Bank- und Industrie-Papiere.

Dividende pro 1863.		Zf.	
Preuß. Bank-Antheile	7½	4½	153 bz
Berl. Kassen-Verein	6	4	132 bz
Pom. R. Privatbank	5½	4	100 et bz
Danzig	6	4	108 et bz
Königsberg	5 4/5	4	105½ G
Posen	5 8/15	4	101¾ et bz u G
Magdeburg	4½	4	101¼ G
Disc.-Comm.-Antheil	6½	4	103½ et bz
BerlinerHandels-Ges.	8	4	114 et bz
Oesterreich	6	4	84¾-⅞ bz

Preußische Fonds.

Freiwillige Anl.	4½	102¼ G
Staatsanl. 1859	5	106 bz
Staatsanl. 50/52	4	97¼ bz
54, 55, 57	4½	102½ bz
do. 1859	4½	102½ bz
do. 1856	4½	102½ bz
do. 1853	4	97¼ G
Staats-Schuldf.	3½	91¼ bz
Staats-Pr.-Anl.	3½	128 B
Kur- u. N. Schld.	3½	89½ G
Berl. Stadt-Obl.	4½	102⅜ B
do. do.	3½	89½ bz
Börsenh.-Anl.	5	103¼ G
Kur- u. N. Pfdbr.	3½	87½ bz
do. neue	4	98⅝ bz
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	83⅝ G
do. "	4	93¾ G
Pommersche "	3½	87 G
do. "	4	98¼ G
Posensche "	4	— —
do. neue	3½	— —
do. do.	4	95⅛ bz
Schlesische "	3½	92⅜ bz
Westpreuß. "	3½	83¾ B
do. "	4	94 bz
do. neue	4	93¼ B
Kur- u. N.-Rentbr.	4	97½ bz
Pommer. Rentenbr.	4	97½ bz
Posensche	4	95¼ G
Preußische "	4	97½ B
Schlesische "	4	98⅛ bz

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metall.	5	63½ G
do. Nat.-Anl.	5	70½ bz u G
do. 1854r Loose	4	77 G
do. Creditloose	—	75 bz
do. 1860r Loose	5	84½—¾ bz
do. 1864r Loose	—	52 bz
Insk. b. Stg. 5. A.	5	72 et bz
do. do. 6 Anl.	5	86¾ et bz
Russ.-engl. Anl.	5	89 G
do. do.	3	53½ B
do. do. 1864	5	88¾ G
do. do. 1862	5	88⅜ B
do. do. 1864 holl.	5	88¼ B
Russ.-Pln. Sch.-O.	4	71½ G
Cert. L. A. 300 Fl.	—	92½ G
do. L. B. 200 Fl.	4	— —
Pfdbr. n. in S.-R.	4	74¾ B
Part.-Obl. 500 Fl.	—	89¾ B
Hamb. St. Pr.-A.	—	— —
Kurhess. 40 Thlr.	—	54½ G
N. Badens. 35 Fl.	—	30 G
Schwb. 10 Thlr.-L.	—	— —

Wechsel-Cours vom 31. Januar.

Amsterdam kurz	4½	144½ bz
do. 2 Mon.	4½	143⅜ bz
Hamburg kurz	4	153 bz
do. 2 Mon.	4	152 bz
London 3 Mon.	5	6 21 bz
Paris 2 Mon.	4½	80½ bz
Wien Oester. W. 8 T.	5	88½ bz
do. do. 2 M.	5	88 bz
Augsburg 2 M.	5	56 22 bz
Leipzig 8 Tage	6	99¾ G
do. 2 Mon.	6	99⅛ G
Frankfurt a. M. 2 M.	5	56 24 bz
Petersburg 3 Woch.	5	85⅜ bz
do. 3 M.	5	85 bz
Warschau 8 Tage	5	77¼ bz
Bremen 8 Tage	5	110⅛ bz

Gold- und Papiergeld.

Fr.Bk.m.R. 99⅞ bz	Napol. 5 11½ bz
" ohneR. 99¾ bz	Louisd'or 110⅞ G
Oest.östr.W 88⅞ G	Soorgs. 6 22 bz
Poln. Bkn. — —	Goldkron. 9 7 G
Russ. do. 78 bz	Gold (ℒ) 462 G
Dollars 1 11⅞ G	Silber 29 29½ G

Die heute Nachmittag erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Bertha**, geb. **Zimmermann**, von einem gesunden Mädchen zeige Freunden und Verwandten ergebenst an.

Danzig, den 1. Februar 1865.

[972] **Otto Reimann.**

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **Albert Fehlauer** zu Marienwerder ist zur Anmeldung der Forderungen der Concursgläubiger noch eine zweite Frist bis zum **27. Februar cr.** einschließlich festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist auf

den 13. März 1865,

Vormittags 11 Uhr,

vor dem Commissar Herrn Kreis-Gerichtsrath **Ulrich** im Termins-Zimmer No. 7 anberaumt und werden zum Erscheinen in diesem Termin die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen. Wer dies unterläßt, kann einen Beschluß aus dem Grunde, weil er dazu nicht vorgeladen worden, nicht anfechten.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte **Baumann**, Dr. **Hambrook** und **Lewald** hier, **Graeber** in Mewe, der Geheime Justizrath **Schmidt** und die Justizräthe **Eyser**, **Kranz** und **Wagner** hier zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Marienwerder, den 23. Januar 1865.

Königl. Kreis-Gericht.

1. Abtheilung. [984]

Auction
über diverse Bauhölzer.

Donnerstag, den 9. Februar c., Vormittags 10 Uhr, sollen auf dem ehemals Kuhn'schen Holzfelde, **Kneipab 37**, räumungshalber, mit Bewilligung des üblichen Kredites öffentlich versteigert werden:

Eine große Partie 3" fichtene Bohlen, Balken- und Sleeper-Schwarten, Büggen-Bohlen, Schaaldielen, 6 à 9" Mauerlatten 2c.,

wozu Kauflustige hiemit eingeladen werden.

[908] **Nothwanger, Auctionator.**

Am 25. Januar ist erschienen und in allen Buchhandlungen vorräthig: III. Band der **„Bibliothek ausländischer Klassiker"** in neuen Musterübersetzungen Verlag des Bibliographischen Instituts in Hildburghausen,

Shakespeare's Hamlet, deutsch v. **Ludwig Seeger,**

200 Seiten 8, **9 Sgr. (54 Nkr. östr.)**

Unter der Presse:

(IV. Band) **Töpffer's Rosa und Gertrud,** deutsch von **K. Eitner.**

(V. Band) **Shakespeare's Romeo und Julie,** deutsch von **W. Jordan.** [982]

So eben traf wieder ein

Bogumil Goltz,
Buch der Kindheit.

2. Aufl. Preis: eleg. geb. 1 Rthl. 25 Sgr.

Léon Saunier'sche Buchhandlung
[985] **(Gustav Herbig).**

Bruchreis, I. Sorte à Pfund 1 Sgr. 9 Pf.,
" II. " à " 1 Sgr. 6 Pf.,
empfiehlt in schönster Qualität als sehr preiswerth, namentlich für größere Haus- und Speisewirthschaften, bei Ballen verhältnißmäßig billiger,

Carl Marzahn,
[913] Langenmarkt No 18.

Ein ganz neues Billard mit vollständigem Zubehör ist Umstände halber billig zu verkaufen bei

Otto Trauthan
[936] in Culm.

Ein fast neues **Harmonium** (5 Okt. 3 Reg.), sowie ein Cello von brillantem Ton, stehen billig z. Verk. Näh. Kohlenm. 19. 1 Tr. links, **Vorm. von 11—1 Uhr.** [979]

So eben ist erschienen:

Vorwärts!
Magazin für Kaufleute.

Illustrirte Mittheilungen, Abhandlungen und Schilderungen aus dem Gesammtgebiete der Handelsthätigkeit. Unter Mitwirkung namhafter Geschäftsmänner und Gelehrten herausgegeben von **Dr. Ed. Amthor.** Neue Folge. Band 1. Heft 1.

Inhalt:

- **Friedrich List.**
- Kautschuk und Guttapercha.
- Elberfeld und Barmen.
- Populäre Darstellung wirklicher Fälle aus dem Handelsgerichtsleben.
- Zur Buchführung in Fabrikgeschäften.
- Praktisches für den Haus- und Comptoirbedarf.
- Der atlantische Telegraph.
- Eine Riesenleihbibliothek.
- Hamburgs Marktverkehr.
- Wunder der Industrie.
- Feuilleton.
- Adressenkalender.
- Briefkasten.

Jährlich zwei Bände — jeder Band 12 Hefte — erscheint monatlich 2 Mal — jedes Heft kostet 5 Sgr. Das erste Heft liegt zur Ansicht bereit u. empfiehlt sich zur Annahme von Bestellungen

E. Doubberck,
Buch- und Kunst-Handlung, Langgasse 35. [981]

Tanz-Unterrichts-Anzeige.

Bezugnehmend auf frühere Annoncen meiner Mutter, erlaubt der Unterzeichnete sich einem geehrten Publikum zur Ertheilung von Tanzunterricht, wie ihn mein verstorbener Vater geleitet, auf's Beste zu empfehlen und bin ich zur näheren Besprechung täglich in meiner Wohnung, Brodbänkengasse No. 40, in den Vormittagsstunden zu sprechen. [990]

Eugen Torresse.

Der Versand des
Leutewitzer Runkelrüben-Samens

geschieht im Februar. Wie bekannt, zeichnet sich der hier gebaute Samen, sowohl durch die Ertragsfähigkeit der Sorte (kugelförmig, meist über der Erde wachsende Rübe mit wenig Wurzeln), als durch seine sichere Keimfähigkeit aus, weil er in Beziehung auf alle diese Eigenschaften mit der **größten Sorgfalt** gezogen ist. Von allen Landwirthen, welche bei dem gesteigerten Bedürfniß an Futter dem Rübenbau als demjenigen sich zugewendet haben, der die höchsten Erträge ergiebt, geht mir über die Verwendung des von mir bezogenen Samens die erfreulichste Anerkennung zu, und kann ich denselben daher mit vollstem Rechte empfehlen.

Preise: Das Pfund 12 Sgr. 8 Pf., der Zollcentner 42 Thlr. 20 Sgr., exclusive Verpackung. Frankirte Bestellungen werden, soweit die Ernte reicht, prompt ausgeführt.

Leutewitz und Löthain bei Meißen in Sachsen, im Februar 1865. [978]

Adolph Steiger.

Strohhüte zum Modernisiren und Waschen nach Berlin erbittet

[971] **C. Pohl,**
vormals A. G. Schüler.

4000 Rthl. sind wiederum eingegangen und in beliebiger Größe auf Wechsel zu vergeben durch [988]

P. Pianowski, Poggenpfuhl 22.

Eine rentable feine Restauration, inmitten der Stadt gelegen, ist umständehalber auf eine Reihe von Jahren, vom 1. April d. J., zu verpachten. Zur Uebernahme sind ca. 1000 Thlr. erforderlich. Reflectanten belieben ihre Adr. in der Expedition dieser Zeitung unter No. 987 abzugeben.

Respirator (Lungenschützer), gegen das Einathmen von kalter, rauher Luft, empfiehlt für Erwachsene und Kinder zu billigen festen Preisen. [989]

E. Müller, Jopengasse am Pfarrhofe.

Capitalien von 1000, 1500, 3000 bis auf Höhe von 10,000 Rthl. sind auf ländlichen Besitzungen, wenn genügende Sicherheit vorhanden, sofort zu bestätigen. (901)

Th. Kleemann in Danzig, Breitgasse 62.

---

100 bis 150 Stück Schlachtschafe stehen auf dem Dominium Saviat bei Dombic in Pommern sofort zum Verkauf [854]

E. Segler.

Merinos français.

Ausstellung zu Güstrow am 2. u. 3. Febr.

Böcke ersten Ranges mit Negrettiformen, Bailleau-Vollblut. 150 Elite-Schafe, aus 3 Stammheerden gewählt, vor allen anderen Anfang November, dabei 35 Erstlinge von Gilbert-Wideville. Außerdem werden nachgewiesen 50 Märzschafe von Cugnot, zu wählen aus 75—80 Stück. [875]

Rud. Behmer.

Ein recht gut erhaltenes mahagoni Pianino (Pariser Fabrikat), ein do. Flügel (von Fr. Wiszniewski) und 2 Tafelfortepianos, sind sehr billig Langgasse 35, 2 Tr., zu verkaufen. [952]

Frische Wachholder-Beeren empfiehlt billigst

R. H. Siemenroth
in Mewe.

Beste englische Maschinenkohlen, Cokes u. Schmiedekohlen verkaufen

(968) **Storrer & Scott,**
Langenmarkt 40.

Lotterie-Loose und Antheile, ⅛, 1/16, 1/32, 1/64, 2 Thlr., 1 Thlr., 15 Sgr., 7½ Sgr. pro Classe, wie sie meine Kunden so dringend wünschen, wieder zur beginnenden Ziehung zu haben in Berlin bei **Alb. Hartmann**, Landsbergerstraße No. 86. (798)

Gebrannter Gyps zu Gypsdecken und Stuck offerirt in Centnern und Fässern

[758] **E. R. Krüger**, Altst. Graben 7—10.

Die Masken-Garderobe

Heiligegeistgasse 69 bei **E. Schultze** empfiehlt Character-Masken, Dominos und Mönche für Herren und Damen zu billigsten Preisen. [973]

Kahlberg.

Die Gastwirthschaft in dem Gast- und Logirhause **Belvedere** im Seebad **Kahlberg** soll verpachtet werden. — Wegen Bedingungen beliebe man sich franco an Unterzeichneten zu wenden. —

George Grunau
[974] in Elbing.

Ich wohne Langgarten 27 (Hotel de Danzig), part. [991]

Dr. Passow, pract. Arzt 2c.

Eine sehr vortheilhafte Pension für Knaben wird nachgewiesen von

(809) **C. Ziemssen**, Langgasse 55.

Ein Hauslehrer (Literat) wünscht z. 1. April oder 1. Mai eine anderw. Stellung. Gef. Off. unter R. S. p. rest. Krockow W/Pr. [970]

Verloren.

Am 31. v. M. sind auf dem Bahnhofe zu Dirschau 3 Coupons verloren gegangen und zwar:

Coupon v. **Rthl. 20** über **Rthl. 1000** 4% Westpr. Pfandbr. d Conitzer Kreises.

„ **Rthl. 8. 22. 6.** über **Rthl. 500.** 3½% Westpr. Pfandbr. d Bromberger Kreises.

„ **Rthl. 8. 22. 6.** über **Rthl. 500.** 3½% Westpr. Pfandbr. d. Bromberger Kreises.

In Summa **Rthl. 37. 15 Sgr.**

Der ehrliche Finder wird gebeten dieselben gegen eine angemessene Belohnung I. Damm No. 19 bei J. Feldbrach abzugeben. (977)

NB. Vor der Annahme derselben wird gewarnt.

General-Agentur
der
Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt

Langgasse 15, eine Treppe.

(976) **Paul Louis Lietzmann.**

Es wird für ein hiesiges feines Leinen- und Wäsche-Geschäft ein Commis mit anständigem Salair zum 1. April gewünscht, welcher jedoch ein gewandter Verkäufer, einfache aber saubere Buchführung zu übernehmen und gute moralische Lebensweise nachzuweisen im Stande ist. Reflectanten wollen ihre Adr. an die Expedition dieser Zeitung unter F. C. S. 905 franco gelangen lassen.

Spliedt's Concert-Salon
in Jäschkenthal.

Sonntag, den 5. d. Mts., **so wie an den folgenden Sonn- u. Feiertagen,** großes Concert von der Kapelle des Königl. 3. Garde-Regiments, unter Leitung des Herrn Musikmeister **Kunze.**

Anfang 4 Uhr. Entrée bekannt.

Mein Bestreben, regelmäßige Sonntags-Concerte in meinem Salon zu veranstalten, bitte ich durch zahlreichen Besuch derselben unterstützen zu wollen.

[969] **Aug. Fr. Schultz.**

Dritte Sinfonie-Soirée,

im Apollo-Saale des frühern Hotel du Nord.

Sonnabend, d. 4. Febr. 1865, Abds. 7 Uhr.

Programm: Haydn, Sinfonie No. 2 Ddur.

Reinecke, Ouverture zu Calderon's „Dame Kobold."

Gade, Sinfonie No. 1, Cmoll.

Nummerirte Sitzplätze à 1 Rthl. und Plätze auf dem Balcon a 15 Sgr. sind in der Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung von

F. A. Weber

zu haben. [941]

Selonke's Etablissement.

Freitag, 3. Februar:

Auftreten des Balletmeisters Herrn Rinda, der Tänzerinnen Frl. Reisinger, Bachmann und Dessau, der Sängerin Fr. Kohlmeyer, des Opernsängers Herrn Arnoldi und der Gesellschaft Alphonso, verbunden mit Concert von der **Buchholz**schen Kapelle. Zum Schluß:

Lucifer, oder: der grüne Teufel,

große Zauberpantomime mit neuen Tänzen und neuen Decorationen, arrangirt von Herrn Balletmeister Rinda und ausgeführt vom gesammten Künstlerpersonale.

Anfang 7 Uhr. Entrée für Loge 7½, für Saal 5 Sgr. Tagesbillets haben heute keine Giltigkeit. [980]

Stadt-Theater.

Freitag, den 3. Februar. (5. Ab. No. 8.) Zum ersten Male wiederholt: **Hexenhaus.** Schauspiel in 5 Acten von H. Hersch.

☞ Die feinsten Pariser Operngläser stets vorräthig bei **Victor Lietzau**, Optiker
[7583] in Danzig.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.